

MICHAELA HARICH

— 55'21

SONJA



ALEA LIBRIS
VERLAG

**Z'21 - Sonja
Stuttgart
Eine Novelle von Michaela Harich**

1. Auflage, 2019

© Alea Libris Verlag, Wengenäckerstr. 11, 72827 Wannweil

Alle Rechte vorbehalten

Neuaufage von „Stuttgart‘21 - Sonja“

ISBN: 9783964434715

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Personen und die Handlung des Buches sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten oder lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig.

Unser spezieller Dank geht an unseren Patron:

Yannick Allgaier

Simon Rottler



Das grelle Neonlicht und die vielen, unterschiedlichen Gerüche der Gerichte und neuartigen Lebensmittel, die vorgestellt wurden, vermischten sich zu einer recht eigenwilligen Komposition, die in der Nase stach. Sonja kniff die Augen zusammen und versuchte, möglichst flach und durch den Mund zu atmen. Hätte sie Sarah nicht versprochen, sie auf die *Intergastra* zu begleiten, wäre ihr das alles erspart geblieben und sie hätte sich einen schönen Tag mit ihrem Freund machen können. Aber nein, um den Pub attraktiver zu gestalten und mehr Gäste anzulocken, war sie mit Sarah auf die Gastronomie-Messe gegangen, um neue, vegane Gerichte zu entdecken und die Nachfrage danach zu bedienen. Sonja schüttelte den Kopf. Bisher hatten sie nichts Interessantes oder ansatzweise Essbares gefunden. Zumindest nichts, was sie persönlich den Gästen vorsetzen würde.

»Da! Schau mal!« Sarah griff nach ihrem Arm und deutete wild auf einen Stand, an dem sich eine beachtliche

Menschenmenge versammelt hatte. »Lass uns mal da rüber gehen. Veganes Fleisch. Das muss ich sehen!«

Sonja verdrehte die Augen. Es handelte sich wahrscheinlich sowieso nur um eine Art Tofu mit Schweinefleischgeschmack, also nichts Weltbewegendes. Aber Sarah zwängte sich bereits durch die Menschen hindurch, schubste sie erbarmungslos zur Seite und so blieb ihr nichts anderes übrig, als sich mit einem schwachen Lächeln bei ihnen zu entschuldigen und ihr zu folgen.

»Schau mal.« Sarah drückte Sonja eine Broschüre in die Hand. »Bacon-Pflanze. Ulkiger Name.«

Sonja hob eine Augenbraue und betrachtete die leuchtend bunte Abbildung auf dem Flyer. Die Pflanze hatte etwas Unwirkliches an sich; rote Blätter mit weiß-grüner Faserung, ein einzelner, dicker Stamm, knotige Struktur. Die Ähnlichkeit zum Bacon war vorhanden - mit viel Fantasie. Unter appetitlich verstand sie allerdings etwas anderes. Kurz überflog sie die Informationen, die ihr reißerisch weißmachen wollten, dass diese Pflanze der Durchbruch der Menschheit darstellen würde und alle Probleme löste. Sonja schnaubte verächtlich. Das klang einfach zu absurd, um wahr zu sein.

»Das wäre doch der Hammer! Damit könnten wir unseren wahren Wert unter Beweis stellen, also, wenn wir diese Pflanze in den Pub mitbringen. Chefchen würde uns den Boden unter den Füßen vergolden!« Sarahs Stimme überschlug sich beinahe vor Eifer. Sie hatte Blut geleckt, das konnte Sonja nicht nur hören, das konnte sie sehen, als sie den Blick hob. Die Augen der Freundin waren geweitet, glänzten. *Na klasse.* Das konnte nur eines bedeuten: Sarah würde jetzt alles daran setzen, ein Exemplar zu bekommen. *Ob ich mich schon mal vorsichtshalber bei den Ausstellern entschuldigen soll?* »Wir könnten damit Werbung machen. Wir könnten damit dieser komischen, veganen Eisdiele

zeigen, dass es auch anders geht. Wir wären endlich das In-Restaurant.«

Dann dürfte dein Kerl aber nicht mehr kochen, das kann er nämlich nicht, schoss es Sonja durch den Kopf, doch sie verbat sich diesen gemeinen Gedanken. Jannis war nun mal nicht die hellste Kerze auf dem Kuchen, dafür ertrug er Sarahs Launen und fungierte als menschlicher Punchingball - so gewann jeder etwas. Die Küchencrew ihre verdiente Ruhe und Sarah ihren persönlichen Punchingball. Jemand stieß gegen sie und ließ sie taumeln. Sonja musste nicht erst fragen, sie wusste, dass Sarah sich geradewegs durch die Menschen drängelte, um ihren Willen zu bekommen.

»Ey, pass doch auf!«, fuhr sie ein verschwitzter, irgendwie gehetzter aussehender Mann an. Augenringe, so dunkel, dass sie schon schwarz wirkten, und unfassbare Wut stand in seinem Blick. Seine Kleidung schien nur von Trotz und Dreck gehalten zu werden. Er strahlte etwas Kampfbereites, Abstoßendes aus. Sonja schluckte. An seinem Anblick stimmte so vieles nicht, und sie stammelte eine Entschuldigung. Doch er schien sie nicht zu hören oder hören zu wollen. Seine Aufmerksamkeit richtete sich augenblicklich wieder auf den Stand, die Lippen zusammengepresst, die Hände zu Fäusten geballt. Sonja hob eine Augenbraue, Neugier drängte sie, herauszufinden, was hier vor sich ging. Der Stand, der Forscher - irgendwas hatte seinen Zorn geweckt. Aber was? Sollten nicht alle in Begeisterungsstürme ausbrechen, jetzt, wo es veganes Fleisch gab? Bevor sich Sonja allerdings den Kopf darüber zerbrechen und ihre Neugier stillen konnte, schrillte Sarahs Stimme in ihren Ohren. Die Aufregung ließ die Freundin noch einige Oktaven höher klingen. Sonja verzog leicht die Mundwinkel, bevor sie sich zu Sarah durchkämpfte. Der Forscher, auf den ihre Freundin einsprach, wirkte überfordert, sein Blick huschte gehetzt und Hilfe suchend

über die Menge, die sich um den Stand drängte. Er schien nicht zu wissen, wie er mit dem Redefluss Sarahs umgehen sollte. Unwillkürlich kicherte sie.

»Sarah, jetzt lass den armen Mann doch auch mal mit den anderen hier sprechen«, beschloss Sonja ihn zu retten und die Freundin zu stoppen. »Du bist ja nicht die Einzige, die sich für diese ominöse Bacon-Pflanze interessiert.« Kaum hatte sie den Mund geschlossen, schien sich der Forscher auf sie zu konzentrieren. Dunkle Augen starrten sie eindringlich an, so eindringlich, dass Sonja den Drang verspürte, einige Schritte nach hinten zu machen, weit weg von ihm. Um Zeit zu schinden, musterte sie den Laborkittelträger. Das blütenreine Weiß leuchtete im Neonlicht, die dunklen Augen ließen nicht erkennen, was er wirklich dachte. Verkniffene Mundwinkel, ein Lächeln, das mehr als nur aufgesetzt wirkte. Etwas an ihm stieß sie ab. Etwas störte sie gewaltig. Sie konnte nur nicht sagen, was es war. Doch sie hatte das Gefühl, ihm nicht trauen zu können. Was vielleicht auch einfach nur daran liegen konnte, dass sie allen Forschern mit Misstrauen begegnete.

»Sie interessieren sich auch für die Bacon-Pflanze?« Seine Stimme jagte ihr einen kalten Schauer über den Rücken. Emotionslos, berechnend - zu glatt. »Ominös! Köstlich!« Er lachte. Sonja hätte es nicht gewundert, wenn jetzt die altbekannte Musik aus Horrorfilmen eingespielt worden wäre, die immer dann erklang, wenn etwas Furchtbares geschah. »Gestatten Sie mir, Ihre Zweifel und Fragen zu klären?«

Sonja hob eine Augenbraue. Es war offensichtlich, was er versuchte. Er wollte Sarah entkommen und ganz klare Bauernfängerei anwenden.

»Stell dir die Möglichkeiten vor! Was das für uns bedeuten könnte!« Sarah rüttelte an Sonjas Arm. »Wir wären der In-

Laden, der Szeneladen schlechthin. Die würden uns die Bude einrennen! Wir brauchen diese Pflanze!«

»Wir wissen noch nicht einmal, ob die überhaupt gesund ist oder wie sie funktioniert. Die kann auch der gefährlichste Scheiß sein, den wir jemals finden werden«, murmelte Sonja.

»Aber, aber!« Wieder dieses falsche, künstliche Lachen. Sonja verengte die Augen. »Diese Pflanze ist ungefährlich, was soll sie denn schon ausrichten? Sie bietet die perfekte Möglichkeit für unsre veganen Freunde, Fleisch zu genießen, ohne dass ein Tier dafür sein Leben lassen musste. Sie ist wirklich rein pflanzlich und völlig ungefährlich.« Er schnipste - eine Geste, die Sonja die Nase rümpfen ließ. Ein junges Mädchen, höchstens achtzehn, huschte schnell hinter dem Stand hervor, die Hände um einen großen, wuchtigen Topf gepresst. Die Pflanze, die darin wuchs, sah noch abstoßender aus als in der Broschüre. Ein einzelner, daumendicker Stamm wuchs leicht schräg in die Höhe, knotig und dunkelgrün. Äste, anders konnte Sonja es nicht nennen, standen nahezu im rechten Winkel davon ab, erinnerten sie an Finger. Die Blätter in ihrer seltsam weiß-grünlich-roten Beschaffenheit waren dick und fleischig und ein seltsamer Geruch ging von ihr aus. Fasziniert und abgestoßen zugleich näherte sie sich der Pflanze. Vorsichtig streckte sie eine Hand danach aus, was offensichtlich ein Zeichen für den Forscher war, sie mit allen Mitteln überzeugen zu wollen. »Die Vorteile der Bacon-Pflanze sind phänomenal und einzigartig. Allein dieses Exemplar reicht aus, um -« er hielt inne, zählte die Blätter. »- viele Mäuler zu stopfen und Veganer glücklich zu machen. Und am nächsten Tag, dank unseres Spezialdüngers, ist der Strauch wieder voll. Alles ungefährlich, das verspreche ich euch.« Mit einem Nicken forderte er Sonja auf, die Blätter zu berühren. Während ihre Finger über die wulstige Oberfläche strichen,